

Tipps, Anregungen und Hilfen für den Sport in der DJK

Fahrten und Freizeiten

Was ist zu tun, wenn Übungsleiter, Trainer und Betreuer mit Jugendgruppen auf Reisen gehen

In der DJK-Übungsleiterausbildung ist ein Bereich den "außersportlichen" Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen gewidmet, da die Erfahrung zeigt, dass darüber eine große Identifikation mit Verein und Verband erreicht werden kann – ganz abgesehen von oft unvergesslichen Erlebnissen und tiefen Freundschaften, die aus dieser Arbeit erwachsen können. Der Begriff 'Arbeit' ist hier bewußt gebraucht: für die Leitung und das Betreuer-Team sollte dieser Aspekt sehr ernst genommen werden – Erwartungen, sich selbst einen schönen Urlaub damit zu gönnen, könnten die Motivation und Aufmerksamkeit im Team deutlich trüben. Wenn die Massnahme läuft und die Teilnehmer Spaß haben, kommt soviel Freude und Dankbarkeit zurück, dass Schweiß, Mühen und Nerven ganz schnell vergessen werden.



Chance und Aufgabe, soziales Lernen:

Gerade, wenn man die Teilnehmer kennt und auch hinterher noch betreut, ergibt sich auf solchen Fahrten oft die Möglichkeit, sich gegenseitig besser, weil ganzheitlicher (von allen Seiten her) kennenzulernen: gerade soziale Fähigkeiten im Umgang miteinander geraten hier in die Aufmerksamkeit, während sportliche Talente weniger Spielraum finden. Dies ermöglicht in Gruppen den einzelnen Mitgliedern eine neue Rolle zu finden und verhärtete Strukturen und Außen-seiterpositionen aufzuweichen. Die wichtige Funktion des Sportvereins in der Erziehung wird auf Freizeiten deutlich: die Kinder lernen, dass Regeln, Grenzen und Zusammenspiel nicht nur auf dem Spielfeld von Bedeutung sind, sondern für das Miteinander als Schutz und Grenze notwendig sind. Einen klaren und geschützten Rahmen schätzen Eltern an der Jugendarbeit – immerhin übergeben sie ja ihre Kinder und Jugendlichen der Obhut des Betreuungsteams.

Aufsicht und Haftung:

Dies ist natürlich ein Thema, das in der Kürze nicht umfassend und detailgenau bearbeitet werden kann. Trotzdem sollte sich jede Leitung genau darüber informieren, denn Unwissenheit schützt vor Strafe nicht. Andererseits sind die meisten Grundsätze mit 'gesundem Menschenverstand' und 'Lebenserfahrung'

leicht nachzuvollziehen. Deswegen hier einige grundsätzliche Anmerkungen zum Thema Aufsichtspflicht:

1) **Wer hat eine Aufsichtspflicht (§1631 BGB)?** Grundsätzlich haben die Eltern für ihre Kinder die AP, können diese aber ausdrücklich auf andere übertragen, auch mündlich. Die AP im Sinne des Gesetzes kann eigentlich nur jemand übertragen bekommen, der auch selbst rechtsfähig ist.

2) **Was beinhaltet die AP?** Das Kind vor Schaden bewahren, dass es keinen erleidet und auch keinen einem anderen zufügt.

3) **Vom Umgang mit Rauchen, Alkohol und den Aufenthalt in Gaststätten:** Das Jugendschutzgesetz sollte allen, die verantwortlich mit Kindern und Jugendlichen umgehen, bekannt sein (als pdf-Flyer unter www.bmfsfj.de oder direkt beim Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, 11018 Berlin).

4) **Wie sag ichs meinem Kinde?** So komisch es auch klingt: Auch heute geht es – nachdem auf konkrete Gefahren aufmerksam gemacht wurde – nur mit klaren Anordnungen, Ge- und Verboten, die rechtzeitig erteilt, möglichst einsichtig erklärt und anschließend auch kontrolliert werden müssen. Hier verbirgt sich auch der größte Feind der AP: die grobe Fahrlässigkeit. Wer's allzu locker und unmotiviert anpackt, kommt im

Schadensfalle am ehesten mit dem Gesetz in Konflikt.

5) **Der Leiter hat die Verantwortung** gegenüber dem Träger der Maßnahme und die Aufsicht über die BetreuerInnen, die Betreuer haben die Aufsicht über die TeilnehmerInnen.

6) **Ordnung, Sauberkeit und Ernährung** gehören zur Fürsorgepflicht und damit auch zu diesen Aufgaben.

7) **Sexuelle Kontakte:** die ungestörte Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist vom Gesetz geschützt gegen Übergriffe von betreuenden Personen, zu denen die Kinder in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen. Unter 16 Jahren sind auch Kontakte zwischen den Betreuten nicht erlaubt.

Allgemein gilt: Präventive, vorausschauende Massnahmen sind das A und O:

> Sich über Krankheiten und Allergien der TN informieren (Erste Hilfe!).

> Schutzmaßnahmen veranlassen (Kleidung, Sonnenschutz, Verhaltensregeln).

> Umgebung und Gelände auf mögliche Gefahrenquellen inspizieren und sichern.

Wie mein Kollege Ludwig Grau immer als letzten Rat mit auf den Weg gab: Im Zweifelsfall den sicheren Weg!

> Planung und Durchführung von Jugendfreizeiten

(siehe www.dtsj.fun.freizeit.de)

I. Bevor Ihr die ersten praktischen Schritte unternimmt: VORPLANUNG !!

1. Ortswahl, Art der Reise:

Ihr könnt:

> ein Zeltlager machen, auf eine Skihütte fahren oder in einem festen Haus wohnen (Jugendherberge, Jugendheim, Pension, Jugendbildungsstätte etc.); Adressen über folgende homepages/Websites: gruppenhaus.de, ferienunterkuenfte.de, gruppenunterkuenfte.de, jugendserver.de und natürlich regionale Tourismusbüros, bischöfl. Jugendämter, Jugendringe.

> von Ort zu Ort ziehen, evt. mit Begleitfahrzeug fürs Gepäck und Kranke? zu Fuß, per Fahrrad, mit Kajak, Bahn oder Bus.

> Selbstversorgung oder Verpflegung durch die Übernachtungsstätte.



2. Zielgruppe:

> Jungen, Mädchen oder beide Geschlechter

> Welches Alter sollen die Teilnehmer haben? Wie groß soll die Gruppe sein? Wieviel Betreuer braucht ihr? Was zahlen die Betreuer? Falls die Teilnehmer sich noch nicht, bzw. sich noch nicht lange kennen, ist es erfahrungsgemäß günstig, wenn die Altersunterschiede nicht zu groß sind – die Interessen sind ähnlicher.

3. Zeitbudget, Termin:

> ein Wochenende, ein verlängertes Wochenende oder eine oder mehrere Wochen in den Ferien

II. Was wollen wir? – Konkretisierung des Vorhabens:

1. Ihr einigt euch auf:

> eine Zielgruppe, z.B. Jungen und Mädchen im Alter von 10–12 Jahren

> Art und Ziel der Reise, z.B. Radtour

auf dem Jakobsweg

> auf die Größe der Gruppe, z.B. 20 Teilnehmer/innen

> die Anzahl der Betreuer, z.B. 3 Jugendleiter bilden das Betreuer-Team

2. Programm:

Ihr sammelt Ideen zu möglichen Unternehmungen in der Freizeit.

3. Ihr macht eine Rohkalkulation:

Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Material, erforderlicher Teilnehmerbeitrag, Versicherung, Betreuerbeitrag oder –honorar. Mögliche Zuschüsse erkunden!!!!

III. Wie packen wir's an? – Konkrete Schritte:



1. Einverständnis des Trägers / Vorstands einholen. (konkrete Vorstellungen benennen, Finanzierungsplan)

2. Sind genügend Interessenten vorhanden?

> frühzeitig Ausschreiben (Vereinspinnwand, Vereinszeitung, persönl. Nachfragen usw.)! Ein schriftliches Informationsblatt für Teilnehmer und Eltern entwerfen: Termin, Ort, Unterkunft, Teilnehmerbeitrag, Rückmeldeabschnitt.
> Rechnet damit, dass 3–10% der An-

gemeldeten aus irgendwelchen Gründen von der Fahrt zurücktreten.

3. Unterkunft belegen, Stornokosten und –fristen. Alles schriftlich bestätigen lassen.

> Eine Checkliste mit Ausrüstungsgegenständen zusammenstellen (Zelte, Kochgeräte, Spiele, etc.)

> Bei Wanderungen, Radtouren evtl. Jugendherbergen vorbelegen.

4. Hin- und Rückfahrt organisieren

> Buskosten (Achtung: große Preisunterschiede, DB-Gruppenpreise, Privatautos organisieren.

> klären, ob der Verein eine Kfz.-Zusatzversicherung beim Sportversicherer abgeschlossen hat.

5. Finanzierungsplan aufstellen

6. Inhaltliche Vorbereitung des Betreuer-Teams

Eine Klärung folgender Themen ist empfehlenswert:

> Warum wollen wir diese Freizeit durchführen?

> Welche pädagogischen Ziele verfolgen wir?

> Welche Aktivitäten planen wir mit den Teilnehmern?

> Wer ist für welche notwendige Vorbereitung / Durchführung zuständig?

> Klärendes Gespräch zum Teamverhalten, Leitterverhalten (Vorbildfunktion)

> Ausreichende Information über Rechtsfragen (Aufsichtspflicht, Haftung: Jugendschutz,...)

> Besitzt einer der Betreuer einen DLRG-Grundschein, Erste Hilfe-Ausbildung und –Material?

> Jugendleitercard besorgen. Diese er-

möglicht einen verbilligten Eintritt in öffentliche Einrichtungen, günstige Fahrpreise (zu beantragen bei www.juleica.de)

7. Schriftliche Ausschreibung zur Fahrt: Teilnehmerbeitrag, Zahlungsmodus, Zeit und Ort, Programm, Reiseverpflegung, Ausrüstung, Taschengeld, Krankenschein, Impfpap, Einverständniserklärung der Eltern/Erziehungsberechtigten, Name und Anschrift von mindestens einem Betreuer

8. Einladung zu einem Infoabend für Eltern und Jugendliche

Sonstiges:

> Versicherung: Vereinsmitglieder sind bei Freizeiten evt. über den Sportverband versichert.

> Sinnvoll ist es, wenn alle Betreuer, jedoch mindestens einer einen Erste-Hilfe-Kurs besucht hat.

> Sammelt für alle Ausgaben Quittungen! (um Zuschüsse zu beantragen)

> Teilnehmerliste anfertigen, unterschreiben lassen

> Material-Liste erstellen

> Ein klarer Rahmen tut allen Beteiligten zur Orientierung gut: Tag gemeinsam mit einem Impuls und Programmablauf beginnen und mit Nachtimpuls beenden.

> Ein Themenschwerpunkt ist manchmal hilfreich (Piraten, Zirkus, Indianer... Ideen hierzu beim ÖkotoPIA-Verlag (www.oekotopia-verlag.de))

IV. Nun geht's los!!

Nur ein paar Stichpunkte zu Dingen, die ihr unbedingt beachten müßt.

1. Abfahrt

> Gruppe auf Vollständigkeit überprüfen; rechtzeitig Zuspätkommen benachrichtigen.

> Papiere der Kinder überprüfen (Ausweis, Krankenschein) und ggf. einsammeln.

Autor: Uli Krauß,
Jugendbildungsreferent im DJK-
Diözesanverband Augsburg
Don-Bosco-Platz 3
86161 Augsburg
Tel.: 0821-555353
u.krauss@djk-dv-augsburg.de
www.djk-dv-augsburg.de

2. Am Freizeitort

> gemeinsam die Örtlichkeit erkunden und die Kinder/Jugendlichen auf Gefahren oder Nicht-Erlaubtes hinweisen.

> Den Teilnehmern Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Mitbestimmung geben.

3. Ankunft zuhause

> Bei Kindern warten, bis sie von den Eltern oder anderen Kontaktpersonen abgeholt worden sind.

4. Danach

> Bericht für die Vereinszeitung oder örtliche Presse anfertigen.

> Erforderliche Abrechnungen machen.

> Nachbereitungstreffen organisieren.

> Im Betreuer-Team die Freizeit auswerten:

> Mängel in der inhaltlichen/organisatorischen Gestaltung benennen.

> Was hat besonders gut geklappt?

> Wie war die Zusammenarbeit im Team?

> Wie geht's weiter?

5. Zuschüsse beantragen

> z.B. bei Stadt, Landkreis, Jugendring, Bistum etc.

> Formblätter, Teilnehmerlisten einreichen



Literaturnachweis

>Niederhausen, Hans Helmut, Ferienfreizeiten mit Kindern planen, organisieren und gestalten, Don Bosco Verlag München 2000, ISBN 3-7698-1210-7

>Kaderli, Manfred und Team, Kennen und Können: Technikhandbuch für Jugendgruppen und Lager, Luzern, Rex Verlag 1998, ISBN 3-7252-0667-8

>Themenvorschläge ausgearbeitet und illustriert sind beim ÖkotoPIA-Verlag, Münster zu beziehen in der Reihe: Kinder spielen...

>Äußerst hilfreich war die homepage der Deutschen Tanzsportjugend: www.dtsj.de, der viele Teile der Planungsphase entnommen sind.